

DARJA KOTER (Ljubljana/Slowenien)

## Zur Rezeption der Wiener Schule in Marburg/Maribor und Ostslowenien

Die Stadt Maribor (dt. Marburg an der Drau) war bis zum Ende des Ersten Weltkriegs Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie und das Zentrum der Unter-Steiermark (Spodnja Štajerska); danach, bis zur Eigenständigkeit Sloweniens im Jahre 1991, Teil des ehemaligen Jugoslawien. Heute ist sie die wichtigste Stadt im Nordosten Sloweniens. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war der Anteil der deutschen Bevölkerung, die vor allem an einer deutschen Nationalkultur festhielt, überwiegend, während sich das slowenische Bürgertum seiner eigenen national orientierten Kultur zuwandte. So überrascht es nicht, daß die Stadt zwischen beiden Weltkriegen, als die Auswanderung des deutschen Bürgertums begann, seine slowenische bzw. slawische Musiktradition förderte.

Der nationale Geist beeinflusste unter anderem auch die Programmpolitik der Musikveranstalter, in der es keinen Platz für moderne Musik deutscher Autoren oder für Werke anderer westeuropäischer Völker gab. Eine Ausnahme bildete das „Slowenische Nationaltheater“, das ein Standard-Repertoire an Opern und Operetten führte, neueste Werke internationaler Autoren allerdings nicht in sein Programm aufnahm.<sup>1</sup> Das Konzertprogramm bestand in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen aus slowenischen Werken älterer und jüngerer Komponisten, wobei auch Tonsetzer aus anderen slawischen Ländern Berücksichtigung fanden.

Beim Lesen von Konzertblättern, Musikrezensionen und anderen Zeitungsartikeln wird auch deutlich, daß die Wiener Schule im öffentlichen Musikleben dieses Gebietes keine Rolle spielte. Wir können daher feststellen, daß sich die Musikszene in Maribor und Umgebung im Rahmen der pro-slawisch orientierten Politik dieser Zeit bewegte, obwohl dies unweigerlich zu einer kulturellen Einschränkung von Künstlern und Publikum führte. Ein direkter Einfluß des Schönberg-Kreises ist bei den in diesem Gebiet wirkenden Komponisten oder Interpreten nicht zu erfassen, obwohl sie ihr Studium vorwiegend in Prag oder Wien absolvierten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>Prim. Manica Špendal, *Iz mariborske glasbene zgodovine* [Aus der Musikgeschichte der Stadt Maribor], Maribor: Verlag Obzorja 2000, S. 107–167.

<sup>2</sup>Ebd., S. 260–295.

Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Kulturpolitik in Maribor durch die sozialistischen Machtverhältnisse und deren Direktiven. Im Vergleich zur Sowjetunion, in der die Musikproduktion weitestgehend zentral diktiert wurde, war die Situation in Slowenien weniger einschneidend, obwohl man auf westeuropäische Einflüsse offiziell mit Ablehnung reagierte.

Expressionistische Musik wurde zum Beispiel als dekadent bezeichnet, was nicht ohne Wirkung auf das Wirken der Kunstschaffenden und Interpreten dieser Zeit blieb. Um die Rezeption der Wiener Schule in diesem Gebiet zu untersuchen, ist an erster Stelle der Einfluß des 1946 gegründeten Konzerthauses Maribor (*Koncertna poslovalnica Maribor*) zu erwähnen, das in seiner 60jährigen Geschichte wesentlich zur Musikentwicklung (Produktion und Reproduktion) in Maribor und Umgebung beigetragen hat. Obwohl man in den ersten Nachkriegsjahren den behördlichen Programmforderungen Folge leistete, was bedeutete, daß Werke aufgeführt wurden, deren Inhalte sich mit dem Krieg auseinandersetzten oder einem breiten Publikum zugänglich waren, gelang es der Programmleitung doch, die politischen Direktiven bereits zu Beginn der fünfziger Jahre geschickt zu umgehen. In den nachfolgenden Jahren waren auf den Bühnen von Maribor Solisten, Orchester und Kammermusiker aus dem In- und Ausland zu hören, die in ihren Programmen auch Werke westeuropäischer Komponisten des 20. Jahrhunderts führten. Das Konzerthaus spielte somit eine bedeutende Rolle bei der Erziehung mehrerer Publikumsgenerationen, deren Bildung und Bewußtseinsförderung auf diese Weise beeinflusst wurde, und das die Aufführung von Kompositionen avantgardistischer Stilrichtungen förderte.<sup>3</sup>

Der erste bedeutende Umschwung zur Moderne erfolgte in der Konzertsaison 1953/54 mit der Gründung des Symphonischen Orchesters der Philharmonie Maribor. Neben aktuellen Werken slowenischer Autoren standen immer öfter Werke westeuropäischer Komponisten auf dem Programm. Auch die Anzahl der gastierenden Künstler aus dem nichtslawischen Ausland stieg. So trat in Maribor 1955 zum Beispiel Benjamin Britten als Pianist gemeinsam mit dem berühmten Tenor Peter Pears auf. Dabei wurde auch Brittens *Winter Words*, op. 52, aus dem Jahr 1953 aufgeführt.<sup>4</sup> Aus

---

<sup>3</sup>Archiv „Narodni dom Maribor“; siehe vor allem: „Koncertna poslovalnica Maribor, 60 let Koncertne poslovalnice Maribor“ [Konzerthaus Maribor, 60 Jahre Konzerthaus Maribor], in: Brigita Pavlič (Hg.), *Narodni dom Maribor*, 2006, CD mit Programmen.

<sup>4</sup>„60 let Koncertne poslovalnice Maribor“, CD o. J., S. 66.

der Saison 1957/58 ist das Konzert des Pariser Bläserquintetts erwähnenswert, das drei aktuelle französische Komponisten – André Jolivet, Darius Milhaud und Jacques Ibert – vorstellte.<sup>5</sup> Die internationale Orientierung der Konzerthausleitung blieb nicht ohne Einfluß auf die slowenischen Interpreten, die damit begannen, sich öfter als zuvor auf moderne, bis dahin in Maribor nicht gespielte Tonsetzer zu besinnen und gegen Ende der 1950er Jahre auch Werke der Wiener Schule anboten.

Das erste bekannte Konzert mit einem Werk von Arnold Schönberg gab es 1959. Das Streichorchester „*Slovenski solisti*“ interpretierte unter der Leitung des bekannten slowenischen Violinisten Karl Rupel Schönbergs *Verklärte Nacht* für Streichorchester.<sup>6</sup>

Anton Webern war erstmals 1965 in einem Konzert vertreten, das von den Zagreber Solisten (RTV Zagreb Ensemble) unter der Leitung des Dirigenten Antonio Janigro gegeben wurde und die „Fünf Sätze für Streichquartett“, op. 5, vorstellte. Der Musikkritiker Vlado Golob bezeichnete Weberns Werk als „von der Komposition her ziemlich gewagt“, und den Komponisten als „äußerst modernen Musikgestalter, der sehr lange Zeit allein geblieben war, wie z. B. Kafka.“<sup>7</sup> Im Konzertblatt ist nachzulesen, daß Weberns Musik aufgrund ihrer Zwölftonstruktur dem gewöhnlichen Musikgeschmack fremd, „äußerst zerbrechlich und schwer zugänglich“ ist und daß „die Avantgardisten von heute gerade darin die Grundlage für ihre Experimente mit der totalen Organisation der Klangmaterie gefunden haben.“<sup>8</sup>

Im gleichen Jahr hatte das Mariborer Publikum Gelegenheit, zum ersten Mal auf seiner heimatlichen Bühne der Musik von Alban Berg zu lauschen, als vom Pianisten Aldo Ciccolini die Klaviersonate h-Moll, op. 1, aufgeführt wurde. Dabei stellt sich uns die Frage, ob die Aufnahme der Komponisten der Wiener Schule in das Konzertprogramm bewußt geplant war und die Verantwortlichen der Programmpolitik erkannt hatten, daß eine Stadt wie Maribor – die zweitwichtigste im Land – nicht hinter Ljubljana und der Welt zurückbleiben durfte?! Dafür besteht zwar kein Beweis, aber wichtig bleibt die Tatsache, daß die sechziger Jahre für Slowenien eine allgemeine Liberalisierung, eine Öffnung zur westlichen Welt und zu neuen kulturel-

---

<sup>5</sup>Ebd., S. 88.

<sup>6</sup>Ebd., S. 97.

<sup>7</sup>Vlado Golob, „Večer prave umetnosti“ [Ein Abend wirklicher Kunst], in: *Večer*, 26. 1. 1965, S. 6.

<sup>8</sup>Archiv „Narodi dom Maribor“, Konzertblatt „Zagreber Solisten“, 22. 1. 1965.

len Strömungen bedeuteten, was natürlich auch nicht ohne Einfluß auf das Musikleben blieb. Als Ausdruck dieser neuen kulturellen Offenheit erfolgte 1963 in Radenci, einem Kurort im nordöstlichen Teil Sloweniens, die Gründung des „Festivals der modernen Kammermusik“, in dessen Rahmen in den folgenden Jahrzehnten modernste Werke nationaler und internationaler Komponisten aufgeführt wurden. Die inhaltliche Ausrichtung des Festivals war ebenfalls sehr stark an die Werke der Wiener Schule gebunden, was im nachfolgenden Text noch ausführlicher beschrieben werden soll.

Die siebziger Jahre gelten in der Aktivität des Mariborer Konzerthauses als die Zeit des Komponisten Alban Berg. Sein Œuvre stand von 1972 bis 1975 jedes Jahr mit insgesamt vier Konzerten auf dem Programm. Die Gründe, warum sich die Programmleitung jedes Jahr gerade für Berg entschied, sind unbekannt. Die Durchführung aller vier Konzerte erfolgte im Rahmen des 1965 ins Leben gerufenen Musikjugendprogramms (*Glasbena mladina*): Die Grazer Pianistin Doris Wolf spielte Bergs Klaviersonate, op. 1,<sup>9</sup> und die slowenische Mezzosopranistin Eva Novšak-Houška (Pianist Ljubo Rančigaj) sang die „Vier Lieder nach Hebbel und Mombert“, op. 2. Im Kommentar zu diesem Konzert läßt sich nachlesen, daß es sich bei Berg „um einen ‚Romantiker‘ der Zwölftontechnik, um einen der offensten, empfindsamsten und als Gestalter menschlicher Charaktere bedeutendsten Komponisten der Wiener atonalen Schule handelt.“<sup>10</sup> Im Jahre 1974 widmete man der Musikjugend Bergs Liederzyklus „Sieben frühe Lieder“ (mit der Sopranistin Mira Končič-Mracsek und dem Pianisten Roman Klasinc). Im Begleitkommentar heißt es, daß Berg der einzige Vertreter der atonalen Schule sei, „der das eiserne Konzert-Repertoire um mindestens einige Werke bereichert hat,“<sup>11</sup> und daß es sich bei ihm um einen in Slowenien wenig aufgeführten Komponisten handle.<sup>12</sup> In der darauffolgenden Saison (1974/75) folgten die „Vier Stücke für Klarinette und Klavier“, op. 5. Vom Rezensenten wurde das Werk als atonal definiert, allerdings „führe es nicht in die Zersetzung, sondern betone die Form, die dem aphoristisch bescheide-

<sup>9</sup> Archiv „Narodni dom Maribor“, Konzertblatt: Glasbena mladina Maribor [Konzertjugend Maribor], Saison 1971/72, VII. Abonnementkonzert.

<sup>10</sup>Ebd., Konzertblatt: Glasbena mladina Maribor, Saison 1972/73, 25. 4. 1973, Autor: „J. Š.“ (Janko Šetinc?).

<sup>11</sup>Ebd., Konzertblatt: Glasbena mladina, Konzertsaison 1973/74, 29. 3. 1974, Autor: „J. Š.“ (Janko Šetinc?).

<sup>12</sup>Vlado Golob, „Lep spored“ [Ein schönes Programm], in: *Večer*, 6. 4. 1974, S. 5.

nen Ausdruck untergeordnet ist.“<sup>13</sup> Die Wiener Schule galt in den siebziger Jahren in diesem Bereich bereits als programmliche Besonderheit, wobei nur frühere Werke auf den Spielplan gesetzt wurden, was vielleicht auf das Vorurteil, das Publikum würde keine jüngeren Werke akzeptieren, zurückzuführen ist. Interessant ist auch die Frage, warum man den Jugendlichen nur die Werke von Berg vorstellte. Vielleicht, weil man der Meinung war, „nur diese seien für den Zuhörer noch akzeptabel.“ Leider enthalten die Archive keinerlei Hinweis darauf, ob diese Werke von der Jugend besonders kommentiert oder wie sie von ihr im einzelnen aufgenommen wurden.

In den 1980er Jahren folgten zwei Konzerte mit Werken von Schönberg. Das erste 1980 mit den „Vier Liedern“, op. 2,<sup>14</sup> das zweite 1987 mit Schönbergs „Fünf Klavierstücken“, einer Bearbeitung des Opus 16,<sup>15</sup> ausgeführt vom Klavierduo Rainer Keuschnig und Mari Nomura.

Eine intensivere Konzertaktivität mit Werken der Wiener Schule wird nach 1992 deutlich. Schwer zu sagen, ob dies mit der Unabhängigkeitserlangung Sloweniens zusammenhängt, erwähnenswert ist jedoch die Tatsache, daß das Kulturforum der österreichischen Botschaft in Ljubljana bei der Vermittlung von Konzerten österreichischer Künstler und Autoren eine wichtige Rolle spielte. Nach 1992 sind Kompositionen der Wiener Schule fast jedes Jahr auf dem Veranstaltungsplan zu finden. Sehr nachhaltig war dabei die Aufführung von Schönbergs Werk *Theme and Variations*, op. 43a,<sup>16</sup> was auch die veröffentlichte Rezension in der wichtigsten Tageszeitung Nordost-Sloweniens, *Večer* [Der Abend], bestätigt.<sup>17</sup> Denn im *Večer*, der nur ausnahmsweise über kompetente Musikkritiker verfügte, gibt es nur selten Artikel über Konzerte, höchstens kurz gefaßte Notizen, wobei die analytische Betrachtung des Repertoires, der einzelnen Stücke und der Aufführung fehlt.

---

<sup>13</sup> Archiv „Narodni dom Maribor“, Konzertblatt: Glasbena mladina [Ein schönes Programm], Saison 1974/75, 17. 2. 1975 (Autor des Kommentars unbekannt).

<sup>14</sup>Ebd., Konzertblatt: Kammerkonzertzyklus 1980, 17. 4. 1980. Aufgetreten sind die Mezzosopranistin Eva Novšak-Houška und der Pianist Aci Bertoneclj.

<sup>15</sup>V. S., „Internationales Klavierduo Keuschnig – Nomura“, in: *Večer*, 7. 10. 1987, S. 6.

<sup>16</sup>Konzertblatt: Slowenisches Polizeiorchester, 19. 11. 1992. Das erwähnte Blasorchester gehört zu den besten, der Dirigent Milivoj Šurbek, hauptberuflich Lehrer an der Akademie für Musik, Universität Ljubljana, machte international als Dirigent Karriere.

<sup>17</sup>Milena Sever, „Zavidljiva izvajalska raven“ [Ein beneidenswertes Aufführungsniveau], in: *Večer*, 27. 11. 1992, S. 6.

1994 veranstaltete das Konzerthaus Maribor ein Konzert mit Musik des 20. Jahrhunderts, was nicht besonders häufig vorkam. Die deutsche Pianistin Katharina Kegler spielte unter anderem Bergs Klaviersonate, op. 1.<sup>18</sup> Als Besonderheit läßt sich auch das Konzert des Veranstalters „Verband der Musikschaaffenden Maribor“ bezeichnen, das Komponisten jüdischer Herkunft gewidmet war und Bergs *Nachtigall* aus den „Sieben frühen Liedern“ präsentierte.<sup>19</sup>

Im Herbst des gleichen Jahres wurde im Rahmen des Konzerthauses ein Kammermusikfestival unter der Bezeichnung ‚Musikseptember‘ eingeführt. Dieses Festival beschäftigte sich hauptsächlich mit der Aufführung von selten gespielten Kammermusikwerken der nationalen und internationalen Musikkultur. Das inhaltliche Konzept unterliegt Veränderungen, und unter den teilnehmenden Musikern befinden sich Weltklasse-Künstler. Das Festival gastiert auch in verschiedenen anderen Städten Nordost-Sloveniens, so z. B. in Ptuj (dt. Pettau), Slovenj Gradec (dt. Windischgrätz), Schloß Podsreda und anderen Orten. Im September 1995 stand in Slovenj Gradec Schönbergs *Verklärte Nacht* auf dem Programm. Der Kritik zufolge handelte es sich bei dieser Aufführung um ein besonderes Erlebnis,<sup>20</sup> was wiederum erkennen läßt, daß Schönbergs Werke bei einem breiteren Publikum in diesem Teil Sloweniens keinen ausreichenden Bekanntheitsgrad besaßen. Slovenj Gradec, übrigens die Geburtsstadt von Hugo Wolf, verfügt über eine reiche Konzerttradition, die sich jedoch hauptsächlich auf die Werke von Wolf bezieht. Auf dem Eröffnungskonzert zum Festival in Maribor wurden „in gefälliger Schönberg-Bearbeitung einige Wiener Walzer gespielt,“<sup>21</sup> nach denen auf der Bühne auch getanzt wurde.

Die Saison 1995/96 präsentierte ein Konzert des österreichischen Seifert-Quartetts Weberns „Langsamem Satz“ für Streichquartett von 1905.<sup>22</sup> Im darauffolgenden Jahr spielte das Posaunen-Ensemble des Linzer Konservatoriums Schönbergs „Fünf Orchesterstücke“, op. 16, in der Bearbeitung von

<sup>18</sup> Archiv „Narodni dom Maribor“, Konzertblatt vom 16. 3. 1994.

<sup>19</sup> „ak“, „Werke jüdischer Komponisten“, in: *Večer*, 5. 12. 1994, S. 8.

<sup>20</sup> Zeqirja Balata, „Svečan in izvirne začetek“ [Ein festlicher und origineller Beginn], in: *Večer*, 14. 9. 1995, S. 15.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Dies., „Ubrana igra kvarteta“ [Ein harmonisches Spiel des Quartetts], in: *Večer*, 13. 5. 1996, S. 10.

J. Wehr.<sup>23</sup> Auf dem Kammermusikfestival „Musikseptember 1997“ standen unter dem Titel „Romantik und ihr Widerhall“ Bergs Lieder aus der Zeit von 1901–1904 als Werke mit Einflüssen der Spätromantik auf dem Programm.<sup>24</sup> Das Konzert wurde sowohl in Slovenj Gradec als auch im Schloß Podsreda wiederholt.<sup>25</sup>

Im folgenden Jahr spielten der Violinist Benjamin Schmidt und der Pianist Erwin Kropfitsch Schönbergs „Fantasie für Violine und Klavier“, op. 47. In der Kritik zur Aufführung war zu lesen: „Ein auf den Kopf gestelltes Bauwerk. Mit Säulen, die am Boden am schwächsten sind, ungleichmäßig verteilten Mosaiksteinen, alles scheint auf den ersten Blick ungeordnet. Bei genauerem Hinsehen erkennt man jedoch die Tragik von Schönbergs Geist neben einer ‚unverständlichen‘ Musik mit der Botschaft: ‚Das Leben ist reich, reich an Kontrasten‘.“<sup>26</sup>

In der Saison 1998/99 wurden vom Trio „Triolog“ (Peter Sheppard – Violine, Jörg Widmann – Klarinette und Jan Philip Schulze – Klavier) Bergs „Vier Stücke für Klarinette und Klavier“, op. 5, gespielt.<sup>27</sup>

Im gleichen Jahr standen im Rahmen des Jugendkonzertzyklus Bergs „Sieben frühe Lieder“ (Barbara Jernejčič – Mezzosopran, Simon Dvoršak – Klavier) auf dem Spielplan,<sup>28</sup> gefolgt von der Mezzosopranistin Brigitte Pinter (die von Holger Groschop am Klavier begleitet wurde), die im nächsten Jahr Lieder von Alma und Gustav Mahler sowie Schönbergs *Lied der Waldtaube* (aus den *Gurre-Liedern*) sang.<sup>29</sup> Zu den bemerkenswertesten Konzerten mit Werken der Wiener Schule zählt das Konzert des Mariborer Philharmonischen Orchesters in der Spielsaison 2003/04, das unter der Leitung von Ralf Kircher Weberns *Im Sommerwind* interpretierte. Janko Šetinc, einer der fähigsten slowenischen Musikkritiker, schrieb:

<sup>23</sup>Dies., „Izvrstni avstrijski trobilci“ [Hervorragende Bläser aus Österreich], in: *Večer*, 6. 6. 1996, S. 18.

<sup>24</sup>Janez Cundrič, „Romantika in njeni odmevi“ [Die Romantik und ihr Widerhall], in: *Večer*, 16. 9. 1997, S. 20.

<sup>25</sup>Ders., „Ponovitev na gradu Podsreda“ [Wiederholung im Schloß Podsreda], in: *Večer*, 17. 9. 1997, S. 16. Gesungen von der slowenischen Sopranistin Dragica Kovačič, Klavier: Janko Šetinc.

<sup>26</sup>Dejan Krušec, „Petkratno rojstvo v eni uri“ [In einer Stunde fünf Mal wiedergeboren], in: *Večer*, 8. 4. 1998, S. 15.

<sup>27</sup>Archiv „Narodni dom Maribor“, Konzertblatt vom 22. 4. 1999.

<sup>28</sup>Siehe Konzerthaus Maribor, 60 Jahre, Konzertsaison 2001/2002.

<sup>29</sup>Ebd.

[...] interessant zu hören bzw. zu erraten, wie viel vom modernistischen Webern sich in seinem frühen Werk befindet, als er noch kein Schüler von Schönberg war. Obwohl Einflüsse von [Richard] Wagner und R[ichard] Strauss nicht zu leugnen sind, ist das Streben des Komponisten nach konzentriertem Ausdruck und einer subtilen lyrischen Expressivität klar erkennbar, wobei die Komposition auf die fatale Attraktivität der Stille verweist [...].<sup>30</sup>

Im *Večer* finden sich auch Artikel über verschiedene Musikfestivals in Europa, und zwar in Wien, Graz, Salzburg, Berlin, Zagreb und anderswo, in denen ebenfalls die Komponisten der Wiener Schule erwähnt werden. Nach 1962 gibt es einen Bericht über die zweite Zagreber Biennale, an der der damals 80jährige Alban Berg und Igor Strawinsky teilnahmen.<sup>31</sup> 2001 bringt der *Večer* einen längeren Artikel über Schönbergs 50. Todestag, was die einzige größere Veröffentlichung populären Charakters ist.<sup>32</sup>

Konzerte mit Werken des erwähnten Dreigestirns gibt es in kleineren nordöstlich gelegenen Orten Sloweniens eher selten. Zu den ruhmvollen Ausnahmen zählt ein Konzert im Schloß von Rače bei Maribor im Jahre 2006, auf dem zu den ausgewählten Stücken des 20. Jahrhunderts auch die „Sieben frühen Lieder“ von Alban Berg gehören.<sup>33</sup>

Wie bereits vorangestellt, ist die Rezeption der Wiener Schule auch mit dem Festival der modernen Kammermusik in Radenci verbunden, dessen Tradition ins Jahr 1963 zurückreicht. Die inhaltliche Ausrichtung des Festivals besteht aus drei verschiedenen Bereichen: Präsentation von Novitäten slowenischer Komponisten, europäische Klassiker des 20. Jahrhunderts und Kompositionen der Neuzeit. Die Wiener Schule gehört zum Standardprogramm des Festivals. Bereits im ersten Jahr wurde Webern<sup>34</sup> als Klassiker der modernen Kammermusik aufgeführt, und 1964 zum ersten Mal im da-

<sup>30</sup>Janko Šetinc, „Zablestel solist Simon Štelcer na trobenti“ [Glänzender Auftritt des Solisten Simon Štelcer auf der Trompete], in: *Večer*, 9. 3. 2004, S. 8.

<sup>31</sup>B. Ž., „Zagreber Kulturbrief“, in: *Večer*, 27. 9. 1962, S. 5.

<sup>32</sup>Janez Cundrič, „Oče atonalne glasbe“ [Vater der atonalen Musik], in: *Večer*, 14. 7. 2001.

<sup>33</sup>Majda Jecelj, „Trije cikli samospevov 20. stoletja“ [Drei Liederzyklen des 20. Jh.], in: *Večer*, 9. 1. 2006, S. 8. Gesungen hat die Sopranistin Željka Predojevič von der Musikakademie Zagreb, am Klavier begleitet vom jungen slowenischen Komponisten Vito Žuraj.

<sup>34</sup>Vili Vuk, „Sodobna komorna glasba“ [Moderne Kammermusik], in: *Večer*, 11. 11. 1963, S. 5; Vili Vuk, „Obetajoč začetek“ [Ein vielversprechender Anfang], in: *Večer*, 24. 11. 1963, S. 5.



maligen Jugoslawien Bergs *Lyrische Suite*.<sup>35</sup> Als besonderes Ereignis gilt die Aufführung seines Kammerkonzerts mit dem slowenischen Ensemble Slavko Osterc (Solist: Franco Gulli, Violine)<sup>36</sup> und der „Sechs Stücke“ von Anton Webern sowie Schönbergs Serenade, op. 24, gespielt vom Wiener Kammerorchester „die reihe“.<sup>37</sup> 1968 sang der Salzburger Bariton Walter Raninger Schönbergs Zyklus „Fünfzehn Gedichte aus dem Buch der hängenden Gärten“.<sup>38</sup> Ein Liederabend mit Werken des 20. Jahrhunderts im Jahre 1972 umfaßte Weberns „Drei Lieder“ in einer Ausführung durch die amerikanische Sängerin Carol Plantamura und den slowenischen Pianisten Aci Bertoncelej. Ein Musikkritiker schrieb dazu:

Die menschliche Stimme hat auch in der modernen Musik ihre humane Note bewahrt, die selbst von der besonderen Artikulation der modernen Musik nicht so weit sterilisiert werden konnte, daß wir noch immer mit Interesse alle Kämpfe, Nöte und Kritiken des modernen Menschen durchleben.<sup>39</sup>

Im folgenden Jahr wurde vom „Alban Berg Quartett“ Schönbergs 3. Streichquartett und Bergs *Lyrische Suite* vorgestellt.<sup>40</sup> Im Konzertbericht heißt es: „Beide Komponisten, insbesondere der erste, gehören zu den Vertretern der radikalsten Musikrichtung der zwanziger Jahre, von denen traditionelle Musikelemente der Melodie und Harmonie dreist negiert und die Grundlagen für eine rational konstruierte Musik gelegt wurden. [...] Die Aufführung hat gezeigt, daß diese scheinbar so konstruierten Werke ein gefühlvolles musikalisches Erlebnis hervorbringen können.“<sup>41</sup>

In den 1980er Jahren war im Rahmen dieses Festivals Schönbergs 1. Streichquartett zu hören, „das jeder kennen sollte, der verstehen will,

<sup>35</sup>Lojze Smasek, „V znamenju Osterca, Bartóka, Slavenskega in Kodálya“ [Im Zeichen von Osterc, Bartók, Slavenski und Kodály], in: *Večer*, 3. 6. 1964, S. 8.

<sup>36</sup>Vili Vuk, „Razširjen koncept“ [Ein erweitertes Konzept], in: *Večer*, 17. 6. 1965, S. 7.

<sup>37</sup>Ders., „Dokončni spored“ [Das endgültige Programm], in: *Večer*, 17. 8. 1965, S. 8.

<sup>38</sup>Vlado Golob, in: *Večer*, 25. 9. 1968, S. 10.

<sup>39</sup>Bogdan Učakar, „Drzno in vzdražljivo“ [Gewagt und aufregend], in: *Večer*, 10. 10. 1972, S. 5. Die aufgeführten Werke waren von Luciano Berio, Charles Ives, J. Jež, Anton Webern und Sylvano Bussotti komponiert.

<sup>40</sup>Vlado Golob, „Doba nemira in vrenj“ [Zeit der Unruhe und des Aufbegehrens], in: *Večer*, 5. 10. 1973, S. 5.

<sup>41</sup>Ebd.

wie die Kammermusik des 20. Jahrhunderts entstanden ist.“<sup>42</sup> Danach Lieder von Schönberg und Berg,<sup>43</sup> Weberns „Fünf Sätze für Streichquartett“, op. 5, über die man schrieb, daß sie „trotz der zeitlichen Distanz noch immer modern und kraftvoll“ seien.<sup>44</sup>

Bis zum Jahr 2000 wurden in Radenci noch viele Werke von Vertretern der Wiener Schule aufgeführt. Das Wiener Artis-Quartett präsentierte Weberns „Rondo für Streichquartett“ und sein Streichquartett von 1905 sowie Bergs *Lyrische Suite*,<sup>45</sup> die Altistin Waltraud Hoffmann-Mucher sang drei Lieder (*Heiter*, *Der Tod* und *Heimgang*) von Webern,<sup>46</sup> die Pianistin Tatjana Ognjanovič brachte Schönberg und Webern,<sup>47</sup> während auf dem Radenci-Festival im Jahre 2000 Klavier- und Kammermusikwerke von Berg und Webern gespielt wurden.<sup>48</sup>

### Zusammenfassung / Abschlußbemerkung

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es für einen breiten Teil Nordost-Sloweniens keine im Archiv vermerkten Ausführungen oder andere Veröffentlichungen, die sich auf die Wiener Schule beziehen. Die Gründe für eine solche Feststellung sind vielschichtig. Vor dem Ersten Weltkrieg war in diesem Teil der ehemaligen Monarchie die Situation auf musikalischem Gebiet einer avantgardistischen Musik nicht gewogen, da das kulturelle Leben völlig unter dem Druck nationaler Spannungen stand, die zwischen der deutschen und slowenischen Bevölkerung bestanden, was nach einer national aufgeladenen Musik forderte. Zwischen beiden Weltkriegen, als auf Grund der

<sup>42</sup>Ders., „Prijetna presenečenja“ [Angenehme Überraschungen], in: *Večer*, 2. 10. 1980, S. 4. Schönbergs Werk wurde aufgeführt vom polnischen Streichquartett „Varsovia“.

<sup>43</sup>Ders., „Letošnji komorni Radenci“ [Diesjähriges Radenci im Zeichen der Kammermusik], in: *Večer*, 1. 10. 1981, S. 4. Die Lieder wurden gesungen von der ungarischen Sopranistin Erika Sziklay.

<sup>44</sup>Ders., „Kakovost ni bila prizadeta“ [Die Qualität hat nicht gelitten], in: *Večer*, 1. 10. 1985, S. 4. Weberns Werk wurde ausgeführt vom Streichquartett Josip Klima aus Zagreb.

<sup>45</sup>Zegirja Balata, „Kvartet izjemnih zmožnosti“ [Ein Quartett mit außerordentlichen Fähigkeiten], in: *Večer*, 30. 9. 1994, S. 12.

<sup>46</sup>Dies., „Domači in tuji sodobniki“ [Nationale und internationale Vertreter der Moderne], in: *Večer*, 4. 10. 1995, S. 13.

<sup>47</sup>„ac“, „V znamenju Slavka Osterca“ [Im Zeichen von Slavko Osterc], in: *Večer*, 3. 10. 1997, S. 10.

<sup>48</sup>Bogdan Učakar, „Dediščina s sodobnim priokusom“ [Ein Erbe mit modernem Beigeschmack], in: *Večer*, 4. 10. 2000, S. 8.

veränderten politischen Verhältnisse die deutsche Bevölkerung auszuwandern begann, wurde unter den Slowenen eine vorwiegend slawische Musikultur gefördert, sodaß westeuropäische Tonsetzer nur im Slowenischen Nationaltheater Maribor präsent waren. Auch in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg stand man der avantgardistischen Musik ablehnend gegenüber; von den sozialistischen Behörden wurde sie als sogenannte ‚westliche Gefahr‘ proklamiert. Erst in den späten 1950er Jahren, als sich das ehemalige Jugoslawien der Welt zu öffnen begann, kam es auch in der Kulturpolitik zu raschen Veränderungen. Seither stehen auf den Konzertpodien, Musikfestivals der modernen Musik und in verschiedenen Medien immer öfter Werke von Schönberg, Berg und Webern auf dem Programm. Die Mitglieder der Wiener Schule sind auf den Konzertpodien verhältnismäßig gleichgewichtig vertreten, wobei frühere Werke überwiegen, was wohl auf eine gewisse Zurückhaltung der Veranstalter jüngerer Werken gegenüber schließen läßt. Ein weiterer Grund ist wahrscheinlich auch, daß sowohl Künstler wie auch Publikum ungeübt in der Aufnahme oder Erfassung moderner Musikrichtungen sind. In den 1960er Jahren führt die Zeitung *Večer* regelmäßig Artikel über Musikereignisse in größeren europäischen Zentren. In den Berichten befinden sich auch zahlreiche Anmerkungen und Kommentare über Vertreter der Wiener Schule. Die Quellen weisen darauf hin, daß das Konzerthaus Maribor seit den 1950er Jahren in Abständen bemüht war, mehr moderne Musik auf das Programm zu setzen, wobei Werke der Wiener Schule allerdings nicht allzu oft zu hören waren. Die Situation änderte sich nach 1992, als die Zahl der Aufführungen ansteigt. Die Gründe für die erhöhte Aufmerksamkeit, die man der Wiener Schule entgegenbrachte, sind sicherlich auch in der ständigen Präsenz des Kulturforums der österreichischen Botschaft in Ljubljana zu suchen, das für die Vermittlung von Konzerten österreichischer Komponisten und Interpreten zuständig ist.

Die größte Beachtung fand die Wiener Schule in Slowenien im Rahmen des Festivals für moderne Musik in Radenci, bei dem seit Beginn der Veranstaltung im Jahre 1963 die Vertreter der Wiener Schule als „Klassiker der modernen Musik des 20. Jahrhunderts“ fast jedes Jahr auf dem Veranstaltungsprogramm stehen.